

Dä Neu Fischer

IG für nachhaltige Fischerei

interview

Auf- und Abstieg – Vernetzung der Gewässer



Zur Person:

Name: Eva Baier

Firma: Fischwanderung.ch GmbH

Funktion: Geschäftsführerin

Berufliche Ausbildung/Werdegang: Master of Science ETH in
Umweltnaturwissenschaften

In vielen Fliessgewässern führen künstliche Abstürze und Wehre dazu, dass sie für Fische nicht mehr passierbar sind, insbesondere beim Aufstieg. Eingebaut wurden diese Abstürze, um die Fliessgeschwindigkeit des Wassers zu reduzieren. Damit kann ein verbesserter Hochwasserschutz erreicht werden. Für die Fische bleibt der Weg dadurch aber oftmals versperrt und es findet kein Austausch der Populationen mehr statt. Es gibt in der Schweiz über 100'000 künstliche Wanderhindernisse für die einheimischen Fische.

Liebe Eva

Du bist mit deinem Unternehmen Fischwanderung.ch GmbH in ganze verschiedenen Themengebieten zum Lebensraum Wasser unterwegs. Eine deiner Haupttätigkeiten liegt aber in der Vernetzung der Gewässer. Warum ist diese Vernetzung, also die Möglichkeit der Fische, im Gewässer auf und ab zu schwimmen, so wichtig?

Eva Baier: Flüsse und Bäche sind sehr dynamische Systeme in denen für die Fische wichtige Umweltparameter wie das Nahrungsangebot, die Wassertemperatur oder auch die Fliessgeschwindigkeit zeitlich und räumlich sehr variabel auftreten. Zudem durchlaufen die Fische einen Entwicklungszyklus (vom Ei über das Dottersackstadium hin zu kleinen Fischchen, die dann zu grossen Fischen werden) und benötigen in Abhängigkeit ihres Alters unterschiedliche Umweltbedingungen. Die Tiere wandern in unseren Gewässern hin- und her, um jeweils die für sie idealen Bedingungen aufzusuchen.

Dä Neu Fischer

IG für nachhaltige Fischerei

IG DNF:

Du hast eigene Aufstiegshilfen entwickelt, welche du passgerecht in ein Gewässer integrierst. Hast du mit deinen Fischtreppen eine Marktlücke entdeckt? Wie viele dieser Fischtreppen stehen schon im Einsatz? Und wie gross ist der Erfolg, bzw. wie gut funktioniert der Aufstieg danach?



Eva Baier: Der Zielzustand der Gewässer sind frei fliessende Flüsse und Bäche, in denen die Fische auf- und abwärts schwimmen können ohne künstliche Hilfen zu benötigen. Mit dem neuen Gewässerschutzgesetz und den Revitalisierungsplanungen kommen wir diesem Ziel langsam entgegen – aber eben leider nur sehr langsam. Die Grundidee der Fischtreppe Steffstep war es, eine rasch einsetzbare Fischtreppe zu entwickeln, die auch an nicht kraftwerksbedingten Hindernissen eingesetzt werden kann, bis diese beseitigt werden. Wenn das Hindernis dann zurückgebaut wird, kann die Treppe an einem weiteren Standort wieder zum Einsatz kommen. Dadurch kann die Zeit überbrückt werden, bis es wieder frei fliessende Gewässer gibt aber den Tieren wird in der Zwischenzeit schon eine kostengünstige Lösung geboten. Also grundsätzlich ja, das ist in meinen Augen eine Marktlücke. Dennoch ist bis heute erste eine solche Treppe im Einsatz – in der Töss bei Kollbrunn (ZH). Die schnelle Umsetzbarkeit der Treppe wird aktuell leider häufig vom bestehenden System ausgebremst. Für Bachforellen hat sich die Anlage sehr gut bewährt – sehr gerne würde ich noch weitere Fischarten testen, dafür müsste es allerdings eine weitere Bewilligung für einen Bau geben.

Und wichtig zu wissen: Ich war bei der Entwicklung dieser Fischtreppe massgeblich beteiligt, allerdings wird diese von der WRH Walter Reist Holding AG weiterentwickelt, vermarktet und eingebaut. Ich stehe dieser Firma noch beratend zur Seite.

Dä Neu Fischer

IG für nachhaltige Fischerei

IG DNF:

Worin liegen die Vorteile deiner Aufstiegshilfe gegenüber einer konventionellen Fischtreppe?

Eva Baier: Die Fischtreppe Steffstep ist freitragend über 7 m und kann dadurch im Flussquerschnitt eingebaut werden und benötigt daher keine grossen Verbauungen am Ufer, wo häufig der Platz nicht vorhanden ist. Sie ist modular aufgebaut und kann ähnlich wie Legobausteine einfach an einem bestehenden Standort eingesetzt werden, ohne grosse bauliche Veränderungen am bestehenden Bauwerk vorzunehmen. Der Einbau ist sehr schnell möglich – die Anlage in Kollbrunn mit 3 m Höhendifferenz, welche mit 15 Becken überbrückt wurde, war nach 2 Tagen aufgebaut – das spart natürlich enorme Kosten. Zudem sind die Becken horizontal angeordnet, wodurch nur eine geringe Wassermenge für den Betrieb benötigt wird, was wiederum die Treppe besonders geeignet macht für den Einbau in kleinen und mittelgrossen Gewässern mit geringen Abflussmengen.

IG DNF:

Worin siehst du die grössten Gefahren für die Fischbestände in den Fließgewässern?

Eva Baier: Die grösste Gefahr ist wohl die Mischung der vielen negativen Faktoren (Mikroverunreinigung, Erwärmung der Gewässer, Einträge aus der Landwirtschaft, Wasserkraftnutzung, Querverbauungen, ...), die alle seit Jahrzehnten auf die Fischfauna einwirken und in ihrer Summe einen enormen Schaden anrichten. Über die Hälfte der schweizer Fischarten steht auf der roten Liste der bedrohten Arten und auch die Anzahl an Arten ist extrem zurückgegangen.

IG DNF:

Unternehmen wir aus deiner Sicht genügen in der Schweiz für den Schutz der Fischbestände?

Eva Baier: Ich denke grundsätzlich ist die Schweiz auf einem guten Weg. Das Gewässerschutzgesetz zusammen mit den Revitalisierungsplanungen zielt in die richtige Richtung und zudem sind im Vergleich zu den Nachbarländern auch Finanzen für den Vollzug zur Verfügung gestellt worden. Genügend ist das allerdings noch nicht. Gerade im Bereich der Pestizide sind dringend Massnahmen nötig, die den Eintrag in die Gewässer aus der Landwirtschaft reduzieren. Und es liegt an uns allen uns dafür einzusetzen, dass die bestehende gute Gesetzesgrundlage nicht weiter ausgehöhlt wird, sondern vielmehr genügend personelle und finanzielle Ressourcen für die Umsetzung zur Verfügung gestellt werden.

IG DNF:

Du hast einen Wunsch frei. Was würdest du dir für die Gewässer vor allem wünschen?

Eva Baier: Ich wünsche mir die Achtung vor und die Freude an unseren Gewässern. Denn was man liebt, das erhält man auch.